

»War is hell.« Diesem Diktum des amerikanischen Bürgerkriegsgenerals Sherman ist nichts hinzuzufügen. Seit jeher haben daher Menschen, die Inhaber eines Gewissens waren, versucht, die »Schrecken des Krieges« zumindest zu verringern. Es ging und geht vor allem um die möglichst weitgehende Schonung von Unbeteiligten und Wehrlosen. Diesem Ziel widmet sich das »humanitäre Völkerrecht«, dessen wichtigste Kodifizierungen von 1907, 1949 und 1977 stammen (Haager Landkriegsordnung, Genfer Konventionen mit Zusatzprotokollen).

Nicht nur, weil 2007 für zwei der Abkommen ein Jubiläumjahr darstellt, werden im Themenschwerpunkt dieser Ausgabe wichtige Aspekte dieses Völkerrechtsbereichs beleuchtet.

Hans-Joachim Heintze beschäftigt sich mit Fragen der Durchsetzung eines menschenrechtlichen Mindeststandards in kriegsrischen Auseinandersetzungen und untersucht das Verhältnis zwischen humanitärem Völkerrecht und den in Friedenszeiten geltenden Menschenrechtsgarantien.

Heike Spieker stellt den Beitrag des Roten Kreuzes zur Verbreitung und Weiterentwicklung des humanitären Völkerrechts dar, einer Organisation, die der Menschheit unschätzbare Dienste erwiesen hat.

Die Kluft zwischen völkerrechtlicher Normsetzung und Normeinholung wird bei der Lektüre des Beitrags von *Manuel Probst* überdeutlich: Die Realität des weltweiten Kriegsgeschehens beweist, wie mühsam der Weg zur Gewährleistung selbst der minimalsten humanitären Standards ist.

Das Problem der politischen Eliten, die sich häufig durch Immunitäten einer gerechten Strafverfolgung entziehen können, wird im Beitrag von *Patricia Schneider* und *Mayeul Hiéramente* behandelt. Dennoch halten die Autoren Immunitäten für unverzichtbar, jedenfalls solange die betreffende Person sich noch im Amt befindet.

Das Urteil des IGH im Fall des Völkermordes in Bosnien hat *Martin Mennecke* und *Christian Tams* beschäftigt. Sie haben darüber hinaus politische Zusammenhänge rund um das eher Serbischen-freundliche Urteil ausgeleuchtet.

In der Rubrik »Beiträge« aus Sicherheitspolitik und Friedensforschung« erscheint ein referierter Aufsatz von *Susanne Buckley-Zistel* über die Strategien der internationalen Gebergemeinschaft im Zuge der Nachkriegskonsolidierung in Ruanda, die sich vielfach als defizitär erwiesen haben.

In der Rubrik »Forum« drucken wir die folgenden Beiträge ab:

Margret Johannsen analysiert die Problematik der nuklearen Proliferation im Nahen und Mittleren Osten und ihren Zusammenhang mit den Konflikten in der Region.

Susanne Halverscheid und *Erich H. Witte* stellen inhaltsanalytische Modelle zur Identifikation und Analyse von ethischen Rechtfertigungen politischer Gewalt vor, die eine erstaunliche Vielfalt aufweisen.

Die nächste Ausgabe von S+F wird sich im Schwerpunkt mit dem Thema Ethische Aspekte von Auslandseinsätzen beschäftigen.

Erwin Müller/Patricia Schneider

S+F lädt Autorinnen und Autoren zur Einsendung von geeigneten Texten zur Veröffentlichung ein

S+F ist die führende deutsche Fachzeitschrift für Friedensforschung und Sicherheitspolitik. S+F will Forum der Kommunikation für Wissenschaft und Politik, Gesellschaft und Streitkräfte sein, in dem Analyse, Insiderbericht, Standortbestimmung und Einschätzung Platz haben. Entscheidend für die Veröffentlichung ist der Beitrag eines Textes zu nationalen und internationalen Diskussionen in der Sicherheitspolitik und Friedensforschung, von naturwissenschaftlichen Aspekten der Rüstungskontrolle bis zu Fragen der Nationenbildung in Nachkriegsgesellschaften. Jedes Heft von S+F ist einem Schwerpunktthema gewidmet. Neben Beiträgen zum Schwerpunkt werden aber auch Texte zu allgemeinen Themen der Sicherheitspolitik und Friedensforschung veröffentlicht. Autorinnen und Autoren haben die Wahl zwischen Beurteilung der Texte durch Herausgeber und Redaktion oder einem zusätzlichen Begutachtungsverfahren mit externen Gutachtern (peer-reviewed, anonymisiert). Dieses Verfahren nimmt mehr Zeit in Anspruch (zur Erstellung der Gutachten, für die Überarbeitung etc.). S+F strebt an, den Anteil der extern referierten Aufsätze zu erhöhen, wird aber auch weiterhin Texte

veröffentlichen, deren Qualität von der Redaktion und dem für ein Heft verantwortlichen Herausgeber beurteilt wurde.

Call for papers/ Herausgeber und Redaktion rufen zur Einsendung von Beiträgen auf

Folgende Schwerpunktthemen sind für die nächsten Hefte von S+F vorgesehen:

4/2007: *Privatisierung der Sicherheit*, Deadline 01. Juli 2007

1/2008: *Maritime Sicherheit*, Deadline 17. September 2007

2/2008: *(Non-)Proliferation*, Deadline 14. Dezember 2007

3/2008: *Kontinuität amerikanischer Außenpolitik*,
Deadline 15. Januar 2008

Texte können in englischer und deutscher Sprache verfasst sein und sollen 25.000 bis 30.000 Zeichen lang sein. Weitere Hinweise für Autorinnen und Autoren finden sich auf der Webseite der Zeitschrift unter www.security-and-peace.de. Bitte richten Sie ihre Fragen an info@security-and-peace.de.